

Exkursion nach Leipzig 22.10.2016

Am 22. Oktober 2016 machten sich in aller Frühe 25 Mitglieder und 10 Gäste des Dresdner Wagnerverbandes auf den Weg zu einem Kultur-Ausflug in die Geburtsstadt Richard Wagners.

Der Chef des rührigen Leipziger Wagnerverbandes, Thomas Krakow, ließ es sich nicht nehmen, uns persönlich per Bus auf einer interessanten Route entlang den ersten Stationen der „Leipziger Notenspur“, dem 5 km langen „musikalischen Band durch Leipzig“, zu führen. Die Strecke abseits gängiger Bus-Routen stellte die Fahrkünste des Busfahrers auf eine harte Probe, aber für René Riedel am Steuer unseres Müller-Busses war keine Durchfahrt zu eng. Bereitwillig folgte er den Vorgaben von Thomas Krakow, der wiederum gelegentlich souverän als Einweiser assistierte.

Zunächst fuhren wir durch das sich östlich an die Innenstadt anschließende Graphische Viertel, das, 1943 weitgehend zerstört, geprägt ist bzw. war durch Buchindustrie und Verlagswesen. Kenntnisreich und engagiert vermittelte uns Thomas Krakow, dass große Namen wie Reclam, Brockhaus, Breitkopf & Härtel, Peters, Teubner, Seemann, Hofmeister und andere eng mit der Geschichte dieses kleinen Stadtteils verbunden sind. Seine fesselnde und pointierte Vortragsweise hielt alle in Bann, zumal das Graphische Viertel für die meisten Mitfahrer „Neuland“ war. Außer einigen erhaltenen bzw. wiederaufgebauten Verlagsgebäuden sahen wir neben den restaurierten Wohnhäusern von Schumann und Mendelssohn-Bartholdy und vielem anderen auch das imposante Portal des Bayrischen Bahnhofs.

Höhepunkt der Stadtführung war der Besuch des Alten Johannisfriedhofs, einer musealen Parkanlage angrenzend an das Grassi-Museum, die zahlreiche historische Grabmäler birgt. Wir hörten unter anderem von der wechselvollen Geschichte des Grabes von Johann Sebastian Bach, der 1750 auf dem Johannisfriedhof beigesetzt wurde. Seit 1950 befindet sich sein Grab im Innern der Thomaskirche. Auf dem Johannisfriedhof fanden auch 16 Mitglieder der Familie Wagner ihre letzte Ruhestätte, was in einem vom Leipziger Wagnerverband in diesen Tagen herausgegebenen Buch dokumentiert ist.



Am Grabmal von Wagners Mutter Johanna Rosina und seiner Schwester Rosalie, für das sich der

Leipziger Wagnerverband besonders engagiert hat, legten wir ein Blumengebinde nieder.

Schließlich konnten wir noch den neuen Richard-Wagner-Laden in der Nikolaistraße besuchen, der dem Leipziger Wagnerverband auch als Geschäftsstelle dient. Ein wahres Schmuckstück in bester Lage! So mancher nutzte die Gelegenheit, ein Buch oder ein Souvenir oder auch nur Informationsmaterial aus dem reichhaltigen Angebot zu erwerben.

Weiter ging es dann zur Alten Nikolaischule, die einst neben anderen später berühmt gewordenen Leuten wie Leibniz und Seume auch Wagner zu ihren Schülern zählte. Das neben der Nikolaikirche stehende Gebäude wurde 1512 erbaut und nach 1990 durch die Kulturstiftung Leipzig saniert. Zunächst aßen wir im Gasthaus zu Mittag (dazu konnte wer wollte ein Bayreuther (!) Zwick'l-Bier genießen), um dann in der wunderschön restaurierten Aula Platz zu nehmen. An historischem Ort ließ Thomas Krakow dort Wagners Leipziger Schul- und Studienzeit lebendig werden. Den Slogan des Leipziger Wagnerverbandes „Richard ist Leipziger“ verteidigte er dabei temperamentvoll. Der Spruch war keinesfalls als Affront gegen etablierte Wagner-Städte gedacht, sagte er sinngemäß, vielmehr als eine Art Weckruf an die Stadt Leipzig, die sich mit dem Andenken an ihren großen Sohn von jeher schwergetan hat.

Am Ende des Vortrags dankten wir Thomas Krakow für seinen umfassenden Einsatz für unsere Exkursion mit einem kleinen Geschenk.



Nachdem Thomas Krakow uns schließlich durch die sehenswerte Dauerausstellung „Der junge Richard Wagner 1813 bis 1834“ im Keller des Hauses geführt hatte, wollten wir noch den Thomanerchor hören. Wir reihten uns in die Warteschlange am Einlass zur „Motette in der

Thomaskirche“ ein - und wurden nicht enttäuscht: Den musikalischen Teil dieser Nachmittagsandacht bestritten in erster Linie die vortrefflich singenden Thomaner mit Werken von Johann Hermann Schein bis Frank Martin, natürlich einschließlich einer Bach-Kantate.

Vollzählig ging es anschließend zurück nach Ostsachsen. Trotz frühzeitigen Aufstehens am Morgen und kalten Regenwetters tagsüber war die Stimmung im Bus auch auf der Rückfahrt gut.

Fazit: Die Veranstaltung hatte allgemein Anklang gefunden.

Gert Schulze

Dresden, den 31.10.2016